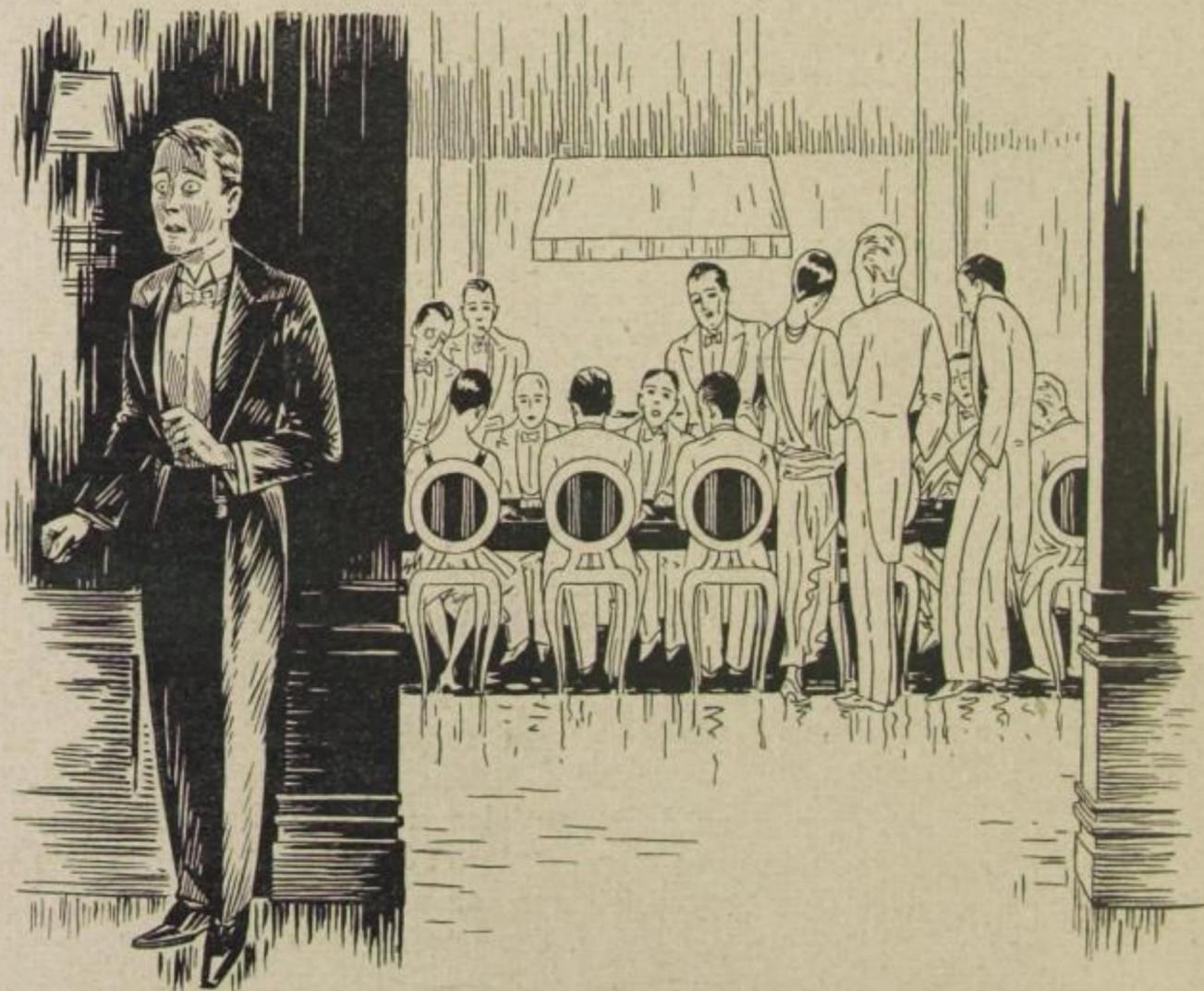


Fabrik Heimkehrenden zum Mitspielen. Im Winter verspielen Arbeitslose in der Wärmehalle ihre Erwerbslosenunterstützung.

Gefährlich sind alle gewerbsmäßigen Spielpartien besonders deswegen, weil an ihnen Falschspieler teilzunehmen pflegen. Man kann vom Jeu nur leben, wenn man den Ausgang des Glücksspiels zu seinen Gunsten beeinflußt. Immer wieder, wenn die Polizei überraschend einen Spielerkreis aushebt, findet sie gezinkte Karten vor. Die Mittel einer heimlichen Markierung sind vielfältig. Bestimmte hochwertige Karten werden am Rande unmerklich konkav, andere konvex gefeilt, so daß man die präparierten wertvollen Karten beim Mischen oder Abheben leicht herausziehen und sich oder dem Komplizen zuschanzen kann. In anderen Fällen versieht der Betrüger die Karten auf den Ecken der Rückseite mit kleinen Kennstrichen oder ritzt sie unterschiedlich mit Nadeln.

Der Berufsverbrecher dieser Gattung weiß oft in die besten Gesellschaftskreise einzudringen und dort seine „Freier abzugeben“. Unter der Maske eines Gütermaklers reiste ein Falschspieler lange Jahre in der Provinz mit wechselnden Komplizen umher, wobei er einen Koffer mit gezinkten Karten und bleigefüllten Würfeln bei sich führte, die für die verschiedenen Spiele entsprechend präpariert waren. Dem Anwalt einer kleinen Stadt nahm er in einer einzigen Nacht beim Poker über 45 000 M. ab. Eine andere Bande internationaler Falschspieler besuchte je nach Saison die mondänen in- und ausländischen Badeorte, in deren ersten Hotels sie sich als Fabrikanten usw. ausgaben. In ihrer Gesellschaft befanden sich mehrere auffallend schöne Frauen. Ihre Aufgabe war es, sich mit vermögenden Personen bekannt zu machen und sie beiläufig zur Teilnahme an scheinbar spontanem Spiel aufzufordern. Gelang es, hohe Militärs oder Diplomaten nach anfänglichen Gewinnen auszuplündern, versuchten die Falschspieler nunmehr ihre Opfer durch Drohungen und Geldversprechungen zur Spionage zu veranlassen.



*Ein Opfer der Spielleidenschaft*